



„Ich hab ihn, ich hab ihn gefunden! Darf ich den Taucher jetzt behalten?“, scheint dieser Golden Retriever mit seinem lauten Gebell auf dem Sindelfinger Klostersee sagen zu wollen. Taucher der SG Stern und der „Rainbow Divers“ Ehningen sowie Feuerwehr und THW halfen mit, die Rettungshunde-Übung zu einem großen Erfolg werden zu lassen.

Fotos:  
Dannecker

# Mutproben für Herr und Hund

Rund 100 Rettungshundeteams aus dem Land haben den ganzen Samstag für den Ernstfall geübt

2005 hat die Rettungshundestaffel des DRK Sindelfingen schon einmal eine landesweite Übung ausgerichtet. Am Samstag waren erneut fast 100 Teams kreisweit den Ernstfall proben. Und nach 16 Stunden waren Herrchen und Frauchen das, was ihre Hunde waren: platt wie eine Flunder. Aber auch stolz wie Harry.

VON SIEGFRIED DANNECKER

**KREIS BÖBLINGEN.** Steinbruch Baresel in Ehningen am Samstagmorgen. Die Besitzer des Gestein-Abbaugebiets haben ihre Brecheranlage zur Verfügung gestellt, damit 21 Rettungshunde-Staffeln aus dem Lande hier das Abseilen trainieren konnten. Schließlich braucht man diese Gaben auch im Ernstfall - beispielsweise wenn auf der Zollernalb ein Wanderer auf Abwege gerät. Oder ein Kletterer verunglückt.

Also steigen sie hoch, die Teams. Nacheinander. Schon das Hochmarschieren auf fast 30 Meter ist nicht ohne. Vor allem nicht für die Hunde. Denn die, sagen ihre Besitzer, hätten so gut wie alle Höhenangst.

Aber: Was ein echter Border Collie wie „Blue“ ist, der folgt seinem Frauchen Tina Sproll. Die ist 32, stammt aus Balingen - und bildet mit ihrem „Blue“ ein Dreamteam. Denn ihr treuer Gefährte hat zwar etwas Fracksausen, als er über die Gitterroste stapft, die an den Pfoten wehtun. „Blue“ fliepst. Aber die glockenhellen Kommandos seiner Chefin - „Komm“, „Ja, super“, „Du bist 'n Schätz“ - quittiert der junge Rüde mit mutigem Vorwärtsdrang.

Es ist das erste Mal, dass „Blue“ in schwindelerregende Höhen klettert. Auch

für seine Rudelchefin ist es ein Novum. Doch Edgar Balzer und Steffen Haidle von der Bergwacht haben alles dafür vorbereitet, dass das Abseilen von Frauchen und Hund kein Harakiri wird. Zwei Perlonseiden-Seile geben doppelte Sicherheit. Als die zierliche junge Frau in der orangefarbenen Uniform übers Gelände steigt, hat sie zwar deutlich Mühe im Gesicht. Doch sie wagt's. „Blue“ auf ihrem Rücken auch. Wenige Sekunden später hat die beiden die Erde wieder, und Adrenalin und Freude sind riesengroß.



Hat gut lachen: Rosi Strecker

Jetzt ist Klaus Gungl an der Reihe. Der 50-Jährige aus Calw - lange Pferdeschwanz-Frisur, Bartstoppeln im Gesicht - sieht nicht von ungefähr wie ein Abenteuerer aus. „Wir sind auch schon Hubschrauber zusammen geflogen“, erzählt er von sich und seinem treuesten Gefährten. Der heißt „Eldorado“, ist ein elf Jahre alter Hovawart und 40 Kilo schwer. Und dennoch nicht schwer genug, als dass ihn der Boss nicht im Tragegeschirr auf den Rücken schnallen würde. Auch dieses Duo macht seine Sache famos.

30 Meter tiefer hat Wolfgang Ley an diesem Morgen beinahe Nackensteife von vielen Hinaufgucken. Doch das macht dem Fachbereichsleiter im Rettungshunde-Landesverband nichts aus. Das 47-jährige Oberhaupt über 24 baden-württembergische DRK-Rettungshundestaffeln sowie über die Rettungshunde von Johannitern und Maltesern ist zufrieden mit dem, was er im Baresel-Steinbruch erlebt: motivierte Ehren-

amtliche, die im Jahr im Land Baden-Württemberg rund 250 Mal zum Einsatz kommen. Etwa um Demente, Verunglückte oder Unfallpferde im Schockzustand zu suchen - oder um die Fährte von Menschen aufzunehmen, die freiwillig aus dem Leben scheiden wollen. 120 geprüfte Flächenhunde habe man im Land, verkündet Ley stolz, außerdem weitere Trümmersuchhunde, sehr spezialisierte Individualspürhunde („Man trailer“) oder auch Spürnasen, die auf die Suche im Wasser trainiert sind.

## Rettungshundler ist man mit Haut und Haaren

All das sei immens aufwendig, erzählt Bruno Schbiewelski. Alles in allem investiere er im Jahr 800 bis 1200 Stunden in sein „Hobby“ und Ehrenamt. „Aber diese Aufgabe wird für uns halt zu einer Art zweitem Leben“, strahlt der Mann aus Münklingen, der die DRK-Rettungshundestaffel Sindelfingen „professionell“ nennt, auch wenn das ja alles Freiwillige sind. „Für mich ist das wie eine zweite Familie“, sagt der Hundemann, der drei ausgebildete Vierbeiner sein eigen nennt und gerne helfen will.

Für die ganztägige Übung sind die Rettungshundler größtenteils von weither gekommen - etwa Bad Mergentheim, Mannheim oder Sigmaringen. Aber auch ein Team aus Ljubljana in Slowenien war erneut mit von der Partie. „Denn wenn man sich bewusst in jeweils gemischten Teams bewahren muss, lernt man für den Ernstfall am meisten“, sagt Rosi Strecker, Öffentlichkeitsarbeiterin bei der DRK-Rettungshundestaffel Sindelfingen.

14 Stationen hatte Strecker mit ihrem Team kreisweit vorbereitet - darunter Waldgebiete, den Sindelfinger Klostersee oder auch das Gelände der Bareselsteinbruch. Dort



Zwei echte Abenteuerer am Perlonseiden-Seil: Klaus Gungl und sein Hovawart „Eldorado“

an der Autobahn. Zwischen Altpapier und Schrott war viel zu lernen, wie die Manöverkritik ergab. Denn auch wenn beispielsweise die Opfersuche hier nicht immer reibungslos ablief, waren dennoch alle hoch und die

Lektionen. Denn wer immer schon vorher alles könnte, bräuhete ja nicht mehr zu üben. Und käme dann erst recht aus der Übung.